

3. Der segt: „Wos mechtst denn, dummer Bue,
Is denn ietz Zwetschgezeit?
Siehst nit, daß kani droube hängt?“ —
Doe hob i freili nit drou denkt,
Ih woer halt nit fou g'scheid.

4. Jez bin ih älter, græßer ah,
Und g'scheider, sage d' Leut;
Und hob' doch g'schüttelt, o wie oft,
Dun läere Baame und hob g'hofft,
Hob glabt, 's wär' Zwetschgezeit.

5. Und heut noch läßt der guete Mou
Mir manichmoel la Rue;
Es is mer oft, wenn i was thoe,
Als stünd' der Lockebüttner doe
Und soget': Dummer Bue!

9. Jez merkt euch's, was i g'fogt hob' grad,
Und gächnt ihr noechher ham,
Macht euch ou'n's Schnupftuech g'schwind
an Knoupf;
Meintwege schüttelt mit'n Knoupf,
Nur ou'n tan leere Bam.

6. Und fou wird's Manche a wie mir
Scho gange sei und gähe:
Oft denkt mer: halt, des thuest, des mecht!
Ala, es is grad wie verbert,
Die Zwetschge sin noch græ.

7. Und wenn mer'sch recht beim Licht betracht,
Wer is noe schuldi drou?
Entweder hat mer d' Zeit verpaidt,
Oft ah die Sach verkehrt oug'fast,
Daß jo nix werde fou.

8. Wenn's Lockebüttner gebe thät
Recht viel, des wär halt g'scheid;
Noe findet' mer a 's rechte Wort,
Und thät' sei Sach ou'n rechte Ort
Und ah zur rechte Zeit.

121. Eibelfstadt.

Von F. J. Freiholz. (Würzburger Mundart.)

„No, Bärbele, was eilst denn so
Mit deiner schwere Köße?
Es helt jo grad e Wage do,
Do kannst di auffi setze;
Die Annemie feht a no mit,
Un lieber fahr' i Schritt for Schritt
Als daß mit meine müde Bee
I do den weite Weg no geh.
I ha a schöne G'schichtli ghört,
Die will i der verzehl;
Denn wenn mer so minanner feht,
Der's nit am Plaudern fehl.
Doch ehr' als i die Leut' ausricht',
Verzehl' i der e annre G'schicht.
Du weßt, daß unner neue Stadt
No nit emol en Name hat.
Mer hamn uns all minanner b'funne,
Un tens hat no was getlis g'funne
Un hat a ens emol was g'sagt
So hamn's die annre ausgelacht;
'S is for die schöne Stadt nor Schad',
Daß sie ten schöne Name hat.“

„Ei wel e Stadt!“ fengt's Bärbele a,
„Ihr bräucht euch aufgeblase, 24
Do denkt te Mensch mei Lätti dra,
Des Rest e Stadt ze haße.
Ihr meent vielleicht weil's Mauern hat
Un Thörn' auf alle Seite, — 28
Des kann doch wärtli no te Stadt,
Ihr Eiselstöpf, bedente.
Ihr wollt halt immer obe naus,
Ei wel e Stadt! do werd nix draus!“ 32

„Jez weß i, wie mer's heße kann,
Fengt auf emol e Annre an,
„So wie's es Bärbele g'heße hat,
So heße mir's a: Ei wel e Stadt! 36
Mer woll'ne scho die Grig vertreib,
Der Spottnam' soll 'ne immer bleib!“

Es fenn schon mehr als hundert Johr
Seit die G'schicht ging bei Würzburg vor; 40
Doch seit der Zeit im Frankeland
Werd Eibelfstadt der Ort benannt;
Wenn er ah Thörn und Mauern hat,
Helt'n te Mensch no for e Stadt. 44

122. Der Hirt von Oggersheim.

Von Ludwig Schandern. (Pfälzer Mundart.)

1. Mit Schrecke em noch heut gedenkt
Der dreißigjährig Krieg;
Do word gemordt, gebrennt, gesengt,
Segar noch nochem Sieg.

Bun viele Feind' war doch derwünscht
Das Diebschor, die Spanjole:
Wollt' das die Palz mit lauter Lisch
Als Morgenimbß sich hole.